Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 240. Schwerte, Mittwoch, den 12. Oktober 1904. 36. Jahrgang.

„Friedensfreunde".

Seit Beginn des russisch-japanischen Krieges machen die sogenannten Friedensfreunde wieder von sich reden. Durch Wort und Schrift suchen sie für ihre Idee, den allgemeinen Weltfrieden, Anhänger zu gewinnen. Die Zustimmung, die sie hier und da gefunden haben, ist ein Beweis dafür, wie schlimm es mit der Urteilsfähigkeit weiter Kreise bestellt ist. Versuchen wir einmal, einige Trugschlüsse der Friedensfreunde aufzudecken.

Eine sentimentale Friedensschwärmerin baut ihre Beweisführung auf eine möglichst grelle Schilderung der Kriegsgreuel, sie hantiert mit dem Schmerz der Mütter, mit den Tränen der Bräute, mit den Schreckens-Erlebnissen des Schlachtfeldes und dem Jammer des Lazarettes; dann zieht sie aus alledem den Schluß: Also muß der Krieg abgeschafft werden. Ihre männlichen Genossen fügen ergänzend hinzu, daß der Krieg kulturzerstörende und sittenverderbende Wirkungen habe und mit den Grundlagen des religiösen Denkens und Fühlens im Widerspruch stehe. Es sind zum Teil Binsenwahrheiten, die im Ernst niemand in Abrede stellt, die aber das, was damit bewiesen werden soll, nicht im geringsten dartun können, nämlich daß man den Krieg unter allen Umständen vermeiden könne.

Es müßte erst bewiesen sein, daß es möglich ist, die höchsten Güter eines Volkes, die Freiheit, die Ehre, die Existenz sicher zu stellen, ohne das Schwert in die Hand zu nehmen. Wer wagt es, den Beweis hierfür zu geben angesichts der Weltgeschichte? Statt allgemeine Behauptungen über Sittlichkeit des Krieges hinauszuposaunen, mögen sich diese Friedensfreunde einmal die einfache Frage vorlegen, ob die deutschen Männer ein Unrecht oder einen Unsinn begangen haben, als sie im Frühjahr 1813 zu den Waffen griffen? Und niemand, auch keiner dieser Friedensfreunde, kann uns Bürgschaft dafür leisten, daß nicht wieder in einem unserer Nachbarvölker ein Mann mit der Tiger-Natur eines Napoleon an die Spitze tritt.

Schon der Name der Friedensfreunde enthält eine fast unerträgliche Anmaßung. Daß der Friede besser ist als der Krieg, daß weiß jeder vernünftige Mensch, und daß das deutsche Volk zur Erfüllung seiner hohen Kulturaufgaben des Friedens bedarf, das braucht man uns nicht erst vorzutragen. Friedensfreunde sind wir alle. Aber die große und wirklich ernste Frage ist die, auf welche Weise dieser kostbare Friede am besten erhalten werden kann? Das geschieht nicht durch die Abrüstung, sondern dadurch, daß man seine Wehrkraft bis aufs äußerste anspannt.

Wo Volk und Heer eins sind, wie bei uns in Deutschland, wo jeder Mann entweder selbst zum Heere gehört oder Söhne und Brüder dabei hat, da ist der Krieg kein Spiel, das man im Uebermut anfängt. Man wird sich nur dann dazu entschließen, wenn es nicht mehr anders geht und wenn es sich um die teuersten Güter unserer Nation handelt. Und so hat sich denn auch die allgemeine Wehrpflicht als die beste Friedens-Bürgschaft bewährt. Noch besser wäre der Weltfriede gesichert, wenn unser friedliebendes Reich auch zu See mächtiger wäre und in überseeischen Angelegenheiten mehr mit ihm gerechnet werden müßte. Echte Friedensfreunde sollten nicht den deutschen Philister mit der nutzlosen Redensart vom ewigen Frieden verwirren und seine Opferscheu mit einem scheinbar idealen Hintergrund ausstaffieren; sie sollten vielmehr ihren ganzen Einfluß aufbieten, daß die bewährten Friedensmittel, unsere Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, immer auf der alten Höhe bleiben. Wenn der kriegerische Sinn, die hohen Soldatentugenden, die dem deutschen Volke eigen sind, verschwinden, dann haben wir unsere Rolle ausgespielt. Es würden uns die Völker, die sich ihren kriegerischen Geist bewahrt haben, samt unseren herrlichen Friedens-Errungenschaften einfach über den Haufen rennen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Ueber die Kieler Verrats-Angelegenheit** bringen die dortigen Neuesten Nachrichten folgende Einzelheiten: Vor einiger Zeit erhielt ein Vertreter der Schichau-Werft in Elbing aus Kiel einen Brief ohne Unterschrift, in dem angefragt wurde, ob die Werft geneigt sei, die Baupläne für die auf der Krupp'schen Germaniawerft im Bau befindlichen beiden Unterseeboote zu erwerben. Für den Fall, daß die Schichauwerft zustimme, solle sie eine aus wenigen Buchstaben bestehende Anzeige in den Kieler Neuesten Nachrichten veröffentlichen. Die Schichauwerft, nicht gesonnen, auf das verbrecherische Anerbieten einzugehen, machte Anzeige. Ein Berliner Kriminal-Wachtmeister wurde mit der Verfolgung der Sache beauftragt. Nachdem die Anzeige veröffentlicht worden war, traf in Elbing ein zweites Schreiben, wieder ohne Unterschrift ein, in dem die Werft aufgefordert wurde, bis zum Ablauf einer bestimmten Frist 15 000 Mk. an eine angegebene Adresse in Altona zu senden. Der „Geldbrief", der nur Papierschnitzel enthielt, wurde abgeschickt. Als der Postbote mit dem Brief in das angegebene Haus ging, folgte ihm der Kriminalbeamte auf dem Fuße und trat, nachdem der Brief abgegeben war, in die Wohnung ein. Der Beamte traf hier nur die Frau des Hauses an, die ihm auf sein Verlangen den Brief sogleich herausgab, ebenso einen zweiten Briefumschlag, der, wie sie angab, zur Weitersendung des Geldbriefes an einen Verwandten in Kiel bestimmt war. Dieser Umschlag trug Barkemeyers Adresse. B. wurde verhaftet und soll keinen Einspruch erhoben haben.

— **Italien und der Dreibund.** Die Wiener „Neue fr. Pr." kommt in einem Artikel, der augenscheinlich die Anschauungen amtlicher Stellen wiedergibt, noch einmal auf den Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti beim deutschen Reichskanzler Grafen v. Bülow in Homburg zurück und sagt darin u. a.: Giolitti ist der Nachfolger Zanardellis an der Spitze der italienischen Regierung, und das Kabinett Zarnadelli trieb eine auswärtige Politik, die allerdings mit den Grundlagen, auf denen die Bündnisse Italiens beruhen, für die Dauer schwer zu vereinbaren war. Diese Politik war geeignet, das Mißtrauen Oesterreich-Ungarns wachzurufen, sie mußte eben deshalb auch in Berlin auf begründete Bedenken stoßen. Sie rüttelte durch ihre Balkanprätensionen und ihre mehr als notwendige Hinneigung zu Frankreich an den Pfeilern des Dreibundes. Diese Situation fand Giolitti vor, als er die Zügel der Regierung übernahm, und das erste, wozu er sich entschloß, um die Spannung zu mindern war die Entsendung Tittoni's, des neuen Ministers des Aeußeren, nach Abazzia zur Begegnung mit dem Grafen Goluchowski. Jetzt steht Giolitti, dessen aufrichtiges Bekenntnis zum Dreibunde keinem Zweifel unterliegt, vor der folgenschweren Notwendigkeit, die Kammer aufzulösen, noch bevor ihr fünfjähriges Mandat abgelaufen ist. Es handelte sich bei dem Besuche in Homburg deshalb darum, nach den Schwankungen und Verstimmungen, welche die Politik des Ministeriums Zanardelli hervorgerufen hatte, das Vertrauen wieder herzustellen, das die erste und wichtigste Existenzbedingung des Dreibundes ist. Jetzt bestehen wieder die vertrauensvollsten Beziehungen.

Der Aufstand der Herero.

X **Als Feldzüge** gelten für unsere Truppen laut kaiserlicher Bestimmung der Hereo- und der Bondelzwarts-Aufstand in Südwestafrika. Für die Beteiligung an der Niederwerfung der Aufstände, sofern sie mindestens einen Monat betragen hat oder die Teilnahme an einem Gefecht vorliegt, sind Kriegsjahre anzurechnen und zwar für den Aufstand der Bondelzwart das Jahr 1903, für den Hereroaufstand vorläufig das Jahr 1904.

X **Kriegsberichterstatter** Hauptmann a. D. Dannhauer hat nach der „Südwestafrik. Ztg." von Swakopmund die Heimreise angetreten. Die „Nat.-Ztg." meint, man dürfe das vielleicht mit dem früher mitgeteilten Erlaß des Gouvernements in Verbindung bringen, durch den die Weiterverbreitung von Meldungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze teilweise untersagt worden ist.

Für Herz und Gemüt.

Wir suchen schon in tausend Gründen
Von unserm Schicksal das „Warum",
Nur da nicht, wo es zuerst zu finden:
In eigner Schuld! Da sind wir stumm.

* * *

Zufrieden sein ist lange nicht so schwer,
Als schwer es ist, zufrieden werden wollen.

* * *

Verlorene Zeit ist eine Schuld, die uns oft Wucherzinsen kostet.

* * *

Das Gewissen hat immer recht, denn es spricht nur, wenn es recht hat.

Gesucht und gefunden.

Roman von A. von Gersdorff (Baronin Maltzahn).

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Wie gern hätte ich ihr meine gerührte Dankbarkeit bewiesen für das rückhaltlose Vertrauen, was sie mir bewies, mich groß genug achtend, keine Erinnerung mehr an Nichtigkeit und Spiel zu bewahren, wo sie aufgehört zu spielen und, die Maske und das Flitterkleid abwerfend, mir ganz unvermittelt Ernst und Wahrheit bot.

Aber wie — ihr helfen? Keinen Augenblick konnte ich glauben, daß dieser armselige Maskenball, dieser übermütige Kinderstreich einer Siebzehnjährigen — einem Mann, den sie heute nach zehn Jahren der Trennung noch so liebte wie Doktor Jasper (oder wie er eben hieß!), für alle Zeit brieflich von ihr scheiden ließ, die er vor Stunden noch seine Braut genannt hatte. Eine einzige Nacht hatte ihn so verändert? Was immer ihm auch zugetragen worden sein mochte, wie sie annahm, kein Mann hätte sich damit zum Scheiden von der Geliebten bestimmen lassen.

Nein, hier lag etwas anderes vor. Viel Schwereres, wie ich fürchten mußte, obwohl seine Versicherung, daß er allein die Schuld an dem Bruch trüge, mir jetzt nur sehr unwahrscheinlich vorkommen wollte, ein sehr durchsichtiger Schleier um die Frau, um ihre vielleicht nur vermeintliche Schuld, dahinter zu verbergen. Ihn zum Reden bringen? Mich in diese furchtbar ernste Angelegenheit seines Lebens mischen? Indiskret, neugierig, taktlos und aufdringlich erscheinen? Ja, wenn ich diese Rolle aus Mitleid mit der Frau hätte spielen mögen, ich war fest überzeugt, daß ich sie selbst ganz unnütz preisgeben würde, ihr nur grenzenlose Beschämung, Zurückweisung, kurz einen noch viel bitteren Schmerz verschaffen würde, jetzt als reife Frau, — als sie ihn damals durch den Mann erlitten, selbst ein halbes Kind noch. Und dann kam mir der Gedanke: sie könne sich irren. Die Namensveränderung war zu unbegreiflich, und wenn er ein in Deutschland verfolgter Verbrecher war, warum kehrte er nach Deutschland zurück, um sich hier in diesen Mauern wiederum zu verbergen, ohne daß ihn Sehnsucht, die verlassene Geliebte wieder zu gewinnen, hergetrieben hat?

Es gibt so fabelhaft auffallende Aehnlichkeiten, warum sollte nicht Ilsabes verschollener Verlobter mit einem anderen solche Aehnlichkeit haben. Wußte sie doch nicht einmal, daß jener ins Ausland gegangen war.

So schonend wie möglich teilte ich ihr diese Erwägungen mit. Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, keinen Menschen zu Ende reden zu lassen, hörte sie mich schweigend an, die Wange auf die Fingerspitzen der rechten Hand gestützt, ohne mich anzusehen. Als ich verstummte, blickte sie noch ein Weilchen so still vor sich hin, daß ich schon meinte, sie habe überhaupt gar nicht recht zugehört, und ihr Geist sei mit ganz anderen Dingen beschäftigt gewesen.

Jetzt richtete sie ihre großen schwarzen Augen auf mich.

„Was die Demütigung, die Beschämung einer Zurückweisung betrifft," sagte sie leise, „so fürchte ich die weit weniger, als daß er sich überhaupt nicht sehen, nicht sprechen lassen würde, wenn er ahnt, daß dies mein heißer Wunsch ist. Doch kann ich mir nicht erklären, warum kehrte er hierher zurück, nachdem er bei meiner Ankunft das Haus verlassen gehabt?" schloß sie nachdenklich.

Ich konnte ihr das auch wirklich nicht sagen. Nur das meinte ich ihr beschwören zu können, daß er ihre Wünsche, ihr zu begegnen, nur zu ahnen brauche, um zu verschwinden.

Es wurde an die Tür geklopft. Frau Minny erschien mit der Lampe.

„Herr Doktor fragte nach Ihnen", sagte sie zu mir gewandt, und ohne eine Antwort abzuwarten, ging sie wieder hinaus.

Ich erhob mich. Mochte sie nun mit sich selbst zu Rate gehen, ehe wir weiter über die Sache sprachen. Es war gut, daß sie morgen das Schloß verließ meinte ich.

Vielleicht fand ich dann Gelegenheit, so ganz allmählig, ganz vorsichtig vorgehend, ihr doch noch irgend zu nützen, ihn zu beeinflussen — — eine Aussprache herbeizuführen.

Sie hielt mich auch nicht zurück. Als ich mich an der Tür nochmals umwandte, sah ich in derselben nachdenklichen Stellung dasitzen und starr vor sich hinsehen, als bemerke sie mein Forgehen garnicht. Die Hand, die sie mir gereicht, war glühend heiß und lag schlaff in der meinen.

Ich hatte das Gefühl, daß die Frau in dem leidenschaftlichen Absolutismus des Wollens irgend einen gewagten Plan vorbereite.

Der Krieg in Ostasien.

Seine Erlebnisse in der Mandschurei erzählt der amerikanische Oberst Emerson in der Pariser Revue. In dem Bericht, der die Erklärung für manche Vorkommnisse in der russischen Armee während des Krieges gibt, heißt es: „Nitschewo!" (Es tut nichts, hat nichts zu bedeuten.) — Dieser fatalistische und doch stoische Wahlspruch der Russen ist in seinem Einfluß überaus verderblich. Eines Abends befand ich mich auf dem Bahnhof von Mukden mit einem russischen Artilleriehauptmann, dessen Batterie am nächsten Morgen bei Anbruch der Dämmerung gegen den Feind vorrücken sollte. Der größte Teil der Nacht ging bei Trinken von Wutki und lauem Champagner vorbei. Man brachte die Gesundheit der Abziehenden aus. „Ich wundere mich, daß Sie diese gräuliche Mischung vertragen können", sagte ich zu dem Hauptmann, „besonders da Sie so früh aufbrechen müssen." „Nitschewo", antwortete er mit bereits schwerer Zunge. Um 4 Uhr, als der Sergeant meldete, die Batterie stehe bereit, schnarchte der Hauptmann auf der Erde. Auf alle respektvollen Bitten des Sergeanten antwortete er nur: „Nitschewo! Nitschewo!" Der Unteroffizier bat die Kameraden des Offiziers, den Hauptmann aufzuwecken, aber diese erklärten nach einigen fruchtlosen Versuchen gleichfalls: „Nitschewo!" Der Hauptmann schlief bis 10 Uhr. Ich fragte einen der Offiziere, was da wohl passieren werde. „Nitschewo! Die Batterie wird noch rechtzeitig ankommen; wozu soll man sich denn beeilen, um schneller getötet zu werden?" Vier Tage später erfuhr ich, daß die Batterie sehr stark mitgenommen worden war. Ein Generalstabsoffizier erklärte mir, daß die einzige Ueberlegenheit der japanischen Artillerie daher käme, daß diese viel beweglicher sei und sich deshalb rechtzeitig in den Besitz der vorteilhaftesten Stellungen setzen könnte. Das war mir jetzt sehr leicht verständlich.

Lokales.

Schwerte, 12. Oktober 1904.

* * **(Haftpflicht der Post.)** Die Haftpflicht der kaiserlichen Reichspost wird in einem postamtlichen Bescheide in bemerkenswerter Weise erläutert. Es heißt da, daß Telegramme wie gewöhnliche Briefsendungen an sich keinen Wert haben, und es wird deshalb für Verlust, Entstellung und Verspätung von Telegrammen niemals Ersatz geleistet, denn die Telegraphenverwaltung übernimmt nach § 22 der Telegraphenverordnung für die richtige „Ueberkunft" der Telegramme und Zustellung innerhalb einer bestimmten Frist keinerlei Gewähr und hat Nachteile nicht zu vertreten. Es werden indessen auf Antrag dem Absender die Telegraphengebühren zurückerstattet 1. für ein Telegramm, das durch Schuld des Telegraphenbetriebes verloren gegangen oder nicht binnen 24 Stunden an seine Bestimmung angelangt oder später als ein Eilbrief angekommen wäre, 2. für ein entstelltes Telegramm, wenn die Vergleichung bezahlt und das Telegramm nachweislich seinen Zweck nicht hat erfüllen können und 3. für eine gebührenpflichtige Dienstnotiz, deren Absendung durch einen Fehler des Betriebes veranlaßt worden ist.

** **(Neubau der kath. Kirche.)** Die Arbeiten im Innern des Neubaues der katholischen Kirche gehen, wie dem „Volksfreund" mitgeteilt wird, immer mehr ihrem Ende entgegen. Der Verputz ist vollständig fertiggestellt, ebenso sind die Anstreicher-Arbeiten beinahe beendet. In der nächsten Woche wird mit dem Einsetzen der Türen begonnen, desgleichen mit dem Richten des nördlichen Chorturmes; der südliche Chorturm ist ebenfalls in erfreulichem Wachsen begriffen. Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten sind fast vollendet, der den Schnittpunkt der Dachfirste krönende Dachreiter wird mit Blei eingedeckt. Augenblicklich ist man im Innern mit der Betonierung des Fußbodens beschäftigt, sodaß in den nächsten Tagen mit dem Legen der Fußbodenplatten begonnen werden kann. Anfangs November werden alle diese Arbeiten vollendet sein und steht dem Bezug des neuen Gotteshauses alsdann nichts mehr im Wege. Dasselbe macht jetzt, nachdem die Gerüste von außen entfernt sind, einen äußerst imposanten Eindruck; noch imposanter ist jedoch die Innenansicht. Majestätisch erheben sich die mächtigen Gewölbe, breiten sich aus die weiten Hallen! Es wird eine Freude für die katholische Gemeinde sein, dieses prächtige Gotteshaus mit dem kleinen alten zu vertauschen. Vielfach glaubte man, der Neubau würde zu klein; jedoch die Betrachtung der Größenverhältnisse wird diesen Irrtum beseitigen. Bei einer Größe von 720 Quadratmetern (ohne Chor und Sakristeien) wird die Kirche 2000 bis 2500 Personen fassen können, während das alte Kirchlein kaum 500 faßte. Damit wird dann, Gott sei Dank, die bisherige große Kirchennot auf absehbare Zeit ein Ende haben.

** **(Ein Durchgänger.)** Heute morgen gegen 8 Uhr ging das Pferd des Händlers Schniewind auf der Hörderstraße durch. Es raste durch die Kuh-, Goethe- und Hörderstraße, zum Glück ohne eins der vielen zur Schule gehenden Kinder zu überrennen.

** **(Auf der Hüsingstraße)** kam gestern abend eine Frau infolge Ausgleitens über das Kerngehäuse eines Apfels zu Falle. Wir richten deshalb an unsern Leserkreis die wiederholte Bitte, Obstreste u. dergl. nicht auf die Straßen bezw. Bürgesteige zu werfen, auch den eigenen Kindern dieses Verbot eindringlich einzuschärfen.

** **(Das Durchschnittsalter aller Neuvermählten)**, also einschließlich der schon einmal verheiratet gewesenen, betrug der „Statist. Porr." zufolge in der Zeit von 1876 bis 1880 bei den Männern 29,6 bei den Frauen 27,1 Jahre, 1886 bis 1890: 29,6 und 26,5, 1896 bis 1900: 29,3 und 26,2, 1901 und ebenso 1902-28,9 und 25,7 Jahre. Es erscheint das als ein im ganzen gesunder gesellschaftlicher Zustand.

** **Aplerbeckermark,** 11. Okt. (Ein Schurkenstreich.) Dem Herdeckerstraße 3 wohnhaften Heinrich Krickau wurde in seinen Brunnen Petroleum gegossen. K. hat 20 Mk. Belohnung für die Auffindung des Täters ausgesetzt.

** **Berghofen,** 11. Okt. (Zum zweiten Mal) legten die an dem Schulneubau im Bickefeld beschäftigten Maurer ihre Arbeit nieder; sie fordern von dem Unternehmer einen höheren Stundenlohn. Auf die Forderungen, die von den Beteiligten beim ersten Streik gestellt wurden, ist der Unternehmer bekanntlich eingegangen, indem er einen Stundenlohn von 45 bezw. 48 Pfennig bewilligte.

** **Aplerbeck,** 11. Okt. (Die Glocken) der evangelischen Kirche, die in Bochum eine Renovation erfahren haben, sind gestern abend gegen 8 Uhr hier wieder eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages erfolgt ihre Unterbringung im Glockenstuhl, sodaß sie recht bald wieder ihr harmonisches Geläute ertönen lassen können. Auch die Uhr, deren Stundenschlag von jedermann vermißt worden, wird nach Beendigung der Arbeiten ihr Tagewerk wieder aufnehmen.

** **Hörde,** 11. Okt. (Zu recht wüsten Skandalszenen) kam es am gestrigen Abend in der Wohnung der Eheleute H. Z. Der Schwiegersohn derselben überfiel die Eltern und seine Ehefrau, bedrohte diese mit einem Revolver und demolierte die Mobilien. Ferner drang der Mann in die Wohnung seiner Schwester und setzte auch hier den Spektakel fort. Anzeige ist erstattet.

** **Ergste,** 11. Okt. (Missionsfest.) Am kommenden Sonntag feiert die hiesige Gemeinde ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festpredigt während des Hauptgottesdienstes hält Herr Prediger Olpp aus Barmen. Im Kappenstein'schen Saale beginnt dann nachmittags 2½ Uhr eine Nachfeier, für die mehrere Ansprachen, Berichte aus der Heidenmission, gemeinschaftliche Gesänge usw. vorgesehen sind. Bei dem Interesse, das man auch in unserem Orte dem Liebeswerke unter den Heiden aller Weltteile entgegenbringt, darf man wohl auf einen recht zahlreichen Besuch auch der Nachversammlung rechnen.

** **Hennen,** 12. Okt. (Belohnung.) Der Händler Ernst Angelkorte zu Hennen rettete bekanntlich im Juli dieses Jahres den Kettenschmied Ludwig Becker aus Hennen vom Tode des Ertrinkens unter folgenden Umständen: Becker, welcher in der Ruhr oberhalb des Wellenbades bei Geisecke badete, geriet plötzlich in einen tiefen Kümpel und kam, da des Schwimmens unkundig, nicht wieder zum Vorschein. Angelkorte, welcher dieses vom Ufer aus bemerkte, sprang kurz entschlossen unter Einsetzung des eigenen Lebens in das Wasser und entriß den B. noch lebend den Fluten. Für diese aufopfernde Tat ist ihm durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Arnsberg eine Belohnung von 30 Mk. überwiesen worden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 11. Okt. (Unser Bahnhofs-Neubau) ist nun endgiltig gesichert. Nachdem die von den Stadtverordneten gewählte Kommission mit der Eisenbahndirektion Elberfeld verhandelt hatte und es gelungen war, die wesentlichsten Wünsche der Stadt durchzusetzen, konnte das Stadverordneten-Kollegium gestern über den vom Minister schon genehmigten Vertragsentwurf beschließen. Da die Bahnverwaltung erklärte, unter keinen Umständen weitere Zugeständnisse machen zu wollen und drohte, eher das ganze Projekt scheitern zu lassen, als den Anwohnern der Sternstraße, denen durch den Neubau und die dadurch bedingte andere Tracierung der Bahn eine Entwertung ihrer Grundstücke droht, eine Entschädigung zu zahlen, so blieb den Stadtverordneten nichts anderes übrig, als das Gebotene anzunehmen. Ist auch nicht alles erreicht, so doch manches, das eine bedeutende Verbesserung in den jetzigen unhaltbaren Zuständen bringen wird. Der Neuban kostet 26 Millionen Mark, wozu die Stadt 522 000 Mark, zahlbar in Jahresraten von 60 000 Mk. beitragen muß. Die erste Rate ist fällig am 1. Oktober des Jahres, in dem der Bau begonnen wird. Hoffentlich ist dies im nächsten Jahre der Fall.

* **Hagen,** 11. Okt. (Großes Aufsehen) erregte ein Landwirt aus Plettenberg, der vor einem Schaufenster an der Schwenke ununterbrochen vier Stunden wie angewurzelt stand und ab und zu kurze militärische Kommandorufe ausstieß. Die Polizei nahm sich seiner an und er erzählte, daß er zu einer militärischen Uebung einberufen sei, die Eisenbahn habe ihn aber nicht mitnehmen wollen. Die Angaben stellten sich als Wahnideen heraus, der Mann litt an Delirium tremens und wurde zur Wache gebracht.

* **Langendreer,** 11. Okt. (Auf den Zug geschossen.) Gestern abend kurz vor 9 Uhr wurde bei der Blockstation Prinz von Preußen auf den von Dortmund kommenden Personenzug 278 mit einem Revolver geschossen. Die Kugel zertrümmerte die Fensterscheiben eines Dritterklassenwagens ohne sonstigen Schaden anzurichten. Die Untersuchung nach dem Täter ist angestellt.

* **Gevelsberg,** 11. Okt. (Das Spiel mit Zündhölzern) ist dem achtjährigen Sohn des Formers Michel in der Rosendahlerstraße verhängnisvoll geworden. In Abwesenheit der Elten spielte der Junge mit einer Schachtel Streichhölzer, diese fingen plötzlich Feuer und im Augenblick standen die Kleider des Jungen Flammen. Ehe Hilfe zur Stelle war, hatte der Knabe schon so schwere Brandwunden erlitten, daß an eine Genesung kaum zu denken ist.

** **Milspe,** 11. Okt. (Teurer Freundschaftsdienst.) Um seinen Freund, den Former G. Kniese, vor der Bestrafung wegen Körperverletzung im Rückfall zu retten, hat der Former G. Heringshaus von hier vor dem Schwelmer Amtsgericht 2 Meineide geleistet. Die Sache hat zum Hintergrunde einen Streik, in dem sich der Former Baerst nach Ansicht der beiden genannten Kollegen als Streikbrecher erwiesen. Darüber kam es zum Streit und zu Tätlichkeiten, an denen

---

Als ich hinunter kam, ging er, ich wußte wirklich nicht, wie ich ihn eigentlich nennen sollte, im Zimmer auf und ab.

Die Lampe stand auf dem Schreibtisch, dort einen hellen Lichtkreis verbreitend, in welchem ich jetzt nicht mehr die zwei Bibeln, sondern einen großen, geschäftsmäßig aussehenden Brief liegen sah, mit seiner Handschrift bedeckt. Augenscheinlich eben geschrieben. Der übrige Teil des großen Ruames lag im Schatten. Der Regen hatte wieder eingesetzt, gleichmäßig, eintönig, denn der Wind hatte sich ganz gelegt. Etwas unsäglich Trauriges, Hoffnungsloses liegt für mich in solch ruhigem, abendlichem Herbstregen.

Ich setzte mich schweigend in einen Sessel am Tische und wartete, daß der Mann mich anreden würde. Da er nach mir gefragt hatte, nahm ich an, daß er mich zu sprechen wünschte. Aber er ging noch ein paarmal so auf und nieder ohne ein Wort, den feinen Kopf ein wenig gebeugt, in tiefem Sinnen über eine beschlossene Sache, nicht im Ueberlegen einer Frage. Der Ausdruck seines Gesichts, wenn er durch den Lichtkreis der Lampe gerade an mir vorüberschritt, war sehr ruhig, der Schimmer eines Lächelns, ironischer Ueberlegenheit, lag darüer.

Jetzt trat er an den Schreibtisch, stützte die Hand auf den Brief und sich auf den Sessel niederlassend, sah er mit dem klaren Blick zu mir verüber, leicht über den Brief hinstreichend, wie glättend.

„Ich habe ein Ende gemacht", sagte er, „die Umstände drängten mich rascher dazu, als ich gewillt war. Die Anwesenheit der Frau oben, die morgen fortgeht, Ihr Wunsch, den ich empfinde, da ich ihn begreife, ebenfalls zu gehen, veranlassen mich, Ihnen, den ich hochschätze, den ich gern Freund nennen würde, um ihr, die ich geliebt habe, verlassen und gekränkt habe, und die ich noch oder wieder liebe, in hoffnungslosem Schmerz alle Klarheit zu geben, die ich zu geben habe, ehe ich dahin gehe, wohin ich gehöre, wohin ich gehen muß."

Unwülkürlich blickte ich auf den Brief, auf dem seine Handlag, als sei der die beschlossene Sache. Er sprach langsam in kleinen Pausen, weniger schien mir, als bedürfe er des Nachdenkens über das, was er sprach, als um mir Zeit zu geben, ihn zu verstehen. Als er meinen Blick begegnete, der nach dem Schreibtisch schweifte, neigte er den Kopf.

„Ja, das ist die Hauptsache. Ich kenne Sie und weiß, daß Unerwartetes, selbst Ungeheueres Sie nicht um die Fassung bringen kann, wie es mir oftmals im Leben zu geschehen pflegte. Es ist mir ein heftiges, unterdrückbares Verlangen, das vor allem auszusprechen — Mensch gegen Mensch, was ich zehn lange Jahre gehütet habe, als Geheimnis mich selbst richtend, mich selbst verbannend. Vollkommene Sühne meinte ich zu finden, in vollkommenem Verzicht auf alles Glück und mir den Frieden im Genuß der geliebten Arbeit, in dem Genuß freier Einsamkeit erhalten zu können. Es war kein vollkommener Verzicht, also keine vollkommene Sühne — also kein Frieden." Er hatte das Briefblatt an den Rand des Schreibtisches geschoben, mir entgegen.

Ich trat hinzu und las.

Es war ein Brief an die Staatsanwaltschaft, in welchem sich Hans Joachim Graf von Jasberg des Totschlages beschuldigte an einem ihm namentlich unbekannten Manne.

Einen Moment lang sahen wir uns an, ich war tief erschüttert, von seinem ernst entschlossenen Blick. Fassung und Haltung bewahrte ich, aber ich fühlte wie alles Blut vor Entsetzen und Ueberraschung mir zum Herzen schoß und senkte den Blick vor ihm, als sei ich der Schuldige.

Dann trat ich in den Schatten zurück und setzte mich, ihm weiter zuzuhören. In seinem Gesicht hatte sich garnichts bewegt. Er hatte ausgekämpft, hatte ein Ende gemacht.

„Ich bin nach Deutschland zurückgekehrt, um das zu tun, was ich in diesem Briefe ausführe. Aber nicht so bald schon war es meine Absicht; erst wollte ich eine liebe Arbeit zu Ende führen — eine Bibelübersetzung. Ich bin Doktor der Naturwissenschaften, aber ich habe mich mit Ernst auch an anderer Arbeit erfreut als der in meinem besonderen Fache."

Er nannte einen Namen, den ich hatte mit Auszeichnung nennen hören, sowohl auf dem Felde der Naturkunde als auch der Sprachforschung. Er schwieg einen Moment, auch ich blieb stumm. Noch hatte ich kein Wort einzuwerfen.

„Als die Frau oben hierher kam, als ich sie in meinem Hause, unter meinem Dach, mir jählings so nah gerückt wußte, leidend, hilflos, da begann für mich eine Qual, die ich in jeder Hinsicht als noch möglich, geleugnet, jedenfalls ihre Uebermacht in mir, nur belächelt hätte: Die Qual der anerstandenen Leidenschaft, Sehnsucht und Reue. Sie trieb mich aus meinem Hause — und riß mich zurück hierher. — Wenn ich mich damals dem Gesetz gestellt, meine Strafe getragen hätte, so wäre ich jetzt entsühnt, frei, ruhig — so hätte ich jetzt wohl zu fragen vermocht: Wie tief und hoch kann eines Weibes Liebe sein?! Aber der unbestrafte Verbrecher, der in der Schuld der Gesellschaft blutende, der zu feige war, sie zu bezahlen mit allem, wer er ist — Freiheit und Freude genießend, denn freie Arbeit — ist höchste Freude — der hat sich selbst ewige Ketten gelegt, ist sein eigener Richter und Henker geworden — hat sich der Versöhnung begeben — und aller Hoffnung. Ich habe Kraft und Mut genug gewonnen, den Weg zurückzugehen durch dies Jahrzehnt. Sie haben keine Waffe in diesem Hause gefunden, gesehen. Ich besitze keine und berühre keine seit zehn Jahren. Waffenlos bin ich durch die Gefahren meines westafrikanischen Lebens gegangen, habe es verstanden, der Waffen zu entraten. Ein leidenschaftlicher Jäger, habe ich kein Tier mehr getötet seit zehn Jahren. Oft ist mir gegen wild oder verwilderte Menschen gerade diese Waffenlosigkeit und allerdings eine gewisse Eigenart in meinem Wesen zu statten gekommen. Ich könnte Ihnen davon manches erzählen, aber ich wünsche kurz zu sein, in dem, was ich Ihnen noch mitteilen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

sich Kniese beteiligte. Deshalb war K. unter Anklage gestellt, und nun hat H. beschworen, und zwar trotz wiederholter Verwarnungen, daß Freund K. nicht geschlagen habe. Vom Hagener Schwurgericht wegen Mieneides in 2 Fällen verurteilt, muß H. nun mit 3 Jahren Zuchthaus den Freundschaftsdienst büßen.

* **Münster,** 11. Okt. (Teuerer Fischfang.) Unter Anwendung von Chlorkalk hatten unlängst der Wirt Wallmann und der Tagelöhner Schacka in der Fecht nach Forellen gefischt. Sie warfen Chlorkalk ins Wasser, wodurch die Fische vergiftet wurden, die sie dann herausfischten. Sie mußten ihre leichtsinnige Forellenfischerei schwer büßen. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 4 Wochen Gefängnis.

* **Münster,** 11. Okt. (Zu der gemeldeten Verhaftung) des Direktos der Wach- und Schließgesellschaft Münster-Osnabrück-Hamm, Irmler, wird noch mitgeteilt, daß die Kautionen sämtlicher Angestellten verschwunden sind.

* **Essen,** 11. Okt. (Der Dieb als „Dame".) Heute in sehr früher Morgenstunde, gegen 4 Uhr, verhaftete ein Polizeibeamter eine elegant gekleidete Dame auf der Straße und brachte sie zur Polizeiwache. Hier stellte man die Verhaftete als einen seit längerer Zeit steckbrieflich verfolgten Dieb, den früheren Artisten Graffe von hier, fest.

* **Rotthausen,** 11. Okt. (An dem Bahnübergang) der Wiehagenstraße rannte ein Lastfuhrwerk durch die Schranken und wurde von einem Güterzuge erfaßt. Der Bahnwärter, welcher die Pferde zurückhalten wollte, wurde verletzt, desgleichen der Kutscher. Ein Pferd wurde getötet, ein anderes schwer verletzt.

* **Styrum,** 11. Okt. (Aus der Ruhr) wurde die Leiche eines in den 20er Jahren stehenden Mädchen gezogen. Die Persönlichkeit der Leiche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben scheint, ist noch nicht festgestellt.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 11. Okt. (Bierboykott.) Ueber die zwei größten hiesigen Bierbrauereien Konrad Fuglsang und Gebrüder Ibing ist in einer öffentlichen Volksversammlung der frei organisierten Arbeiterschaft der Bierboykott vehängt worden und zwar so lange, bis der vorgelegte Lohntarif abgeschlossen ist.

* **Köln,** 11. Okt. (In einer Zuckerfabrik) am Katharinengraben wurden drei Arbeiter durch Ueberlaufen eines siedenden Kessels schwer verbrüht; sie mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

* **Köln,** 11. Okt. (Die Attentate auf Züge) nehmen zu. Gestern abend wurde wiederum ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug verübt und zwar auf den süddeutschen Schnellzug Nr. 113 unmittelbar vor der Station Kalscheuren. Nachdem zuerst ein Schuß abgegeben war, wurde gegen ein dichtbesetztes Abteil 3. Klasse ein schwerer Stein geschleudert, der einer Dame erhebliche Kopfverletzungen zufügte. Die aufgeregten Passagiere erstatteten alsbald nach Einlaufen des Zuges in den Bahnhof Köln-Süd Anzeige, worauf die Polizei alarmiert wurde, die leider der Täter nicht habhaft werden konnte.

Vom Geldmarkte.

§ Berlin, 11. Oktober. Der Reichsbankdiskont ist von 4 auf 5 Prozent erhöht worden.

Kleine Chronik.

† **Bremen,** 11. Oktober. Der Ausstand im Bremer Baugewerbe, durch den seit vier Monaten die Arbeit an sämtlichen Bauten lahmgelegt wurde, ist beendet worden. Er hat für die Arbeiter keinen Erfolg hat.

† **Konitz i. Westpr.,** 11. Oktober. Der Schlosser Berg, welcher von verschiedenen Zeitnngen der Ermordung Winters beschuldigt wurde, hat fünf Redakteure wegen Beleidigung verklagt. Die Redakteure Bendisch von der „Ostd. Pr." Bromberg, Mehling von den „N. N." Danzig, Wende von der „Elb. Z." Elbing wurden wegen Beleidigung zu je 300 Mark Geldstrafe und Zimmermann von der „Preuß. Korresp." als Urheber dieser Nachricht zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

† **Wien,** 11. Oktober. Der flüchtige Mitinhaber der Firma S. Taussig, Otto Taussig hat hinter dem Rücken des Bruders etwa 700 000 Kronen einkassiert. Die Passiva der Firma belaufen sich auf Millionen. Die Verfolgung Otto Taussigs ist eingeleitet.

† **Bachmut** (Gouv. Jekaterinoslaw), 11. Oktober. Auf dem Wosnesenschen Bergwerk riß in einer Tiefe von achtzig Faden das Aufzugseil eines Förderkorbes. Von zwölf Bergleuten die mit dem Korb hinabstürzten, wurden neun getötet. Wie festgestellt, ist der Aufzug nicht in Ordnung gewesen.

† **Santiago de Chile,** 11. Oktober. Durch den Einsturz eines im Bau begriffenen Gebäudes wurden 50 Personen getötet oder verwundet.

Büchertisch.

Das **Daheim** eröffnete soeben seinen neuen Jahrgang mit einem Roman von Ida Boy-Ed „Eine Wohltat", der überraschend spannend anhebt. Die ersten Nummern des altbewährten Blattes, das seit vier Jahrzehnten zu den echtesten Hausfreunden der deutschen Familie zählt, legen Zeugnis ab von seiner Vielseitigkeit und dem Bestreben der Redaktion, mit allen Zeitereignissen Fühlung zu halten, ohne in gesuchte und fade „Aktualität" zu verfallen. Im Hauptteil der Nummern finden wir eine lange Reihe höchst interessanter, unterhaltender und belehrender Artikel, eine famose Künstlercharakteristik, „Deutschland in Marocco", „Bürgerliche Wappenkunst" usw. Neben dem Hauptteil aber stehen engverbunden die zahlreichen Beilagen, die für das Daheim geradezu charakteristisch geworden sind. Vortrefflich ist der Bildschmuck, der sich neuerdings, neben dem Holzschnitt alle modernen Fortschritte der Reproduktionskunst dienstbar gemacht hat und besonders auch farbig getönte Bilder von außerordentlichem Reiz bringt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Witten,** 12. Okt. Die Nationalliberalen nnd die Mittelstandsvereinigung stellten den Bürgermeister Haarmann aus Witten als Landtagskandidaten auf.

Hd **Hamburg,** 12. Okt. Bei Husum ist der russische Schooner „Maria" gestrandet. 7 Mann sind ertrunken.

Hd **Köslin,** 12. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute den Eigentümer August Berger aus Ritzig in Pommern zum Tode und Ehrverlust. Berger hatte seinen Gläubiger, den Eigentümer Ferdinand Neske, am 16. Juli ermordet.

Hd **Lemberg,** 12. Okt. Der Gymnasiast Skrowonski ermordete in einem Anfalle von Wahnsinn mittels Beilhiebe seine Eltern und seinen 22jährigen Bruder. Der Mörder wurde verhaftet.

Hd **Madrid,** 12. Okt. Großes Aufsehen erregt ein Pistolenduell zwischen dem Marquis Pickman und dem Gendarmeriekapitän Pardes, das gestern in Sevilla stattgefunden. Die Duellanten hatten sich vorher im dortigen Cervanter-Theater geprügelt. Pickman, der in Sevilla sehr populär ist, wurde beim dritten Kugelwechsel auf 15 Schritt Distanz getötet.

Hd **Mailand,** 12. Okt. Aus den Marken, Umbrien und der Romagna werden Ueberschwemmungen gemeldet, die großen Schaden an Häusern, Straßen und Brücken anrichteten. Bei Cesena stürzte ein Postwagen in den hochgeschwollenen Kavio. Die Passagiere und die Pferde ertranken.

Hd **Birmingham,** 12. Okt. Die Gasfabrik in Saltley ist in die Luft geflogen. Die Detonation war bis auf 20 Kilometer zu hören. 4 Arbeiter wurden schwer verletzt. Ein fünfter ist verschwunden. Man nimmt an, daß er bei der Explosion seinen Tod gefunden hat. Die Bahnlinie hat stark gelitten. Ein Bahnbeamter wurde durch umherfliegende Trümmer getötet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Der Schaden beträgt über eine Million.

Hd **Montreal,** 12. Okt. Beim Bau eines Tunnels in St. Claire versagte plötzlich die Luftpumpe. 6 Arbeiter erstickten.

Hd **Paris,** 12. Okt. Eine Depesche aus der Umgebung des russischnen Hauptquartiers besagt, daß die japanische Armee jenseits des Taitflusses auf 25 Kilometer verteilt ist. Man erwartet zwischen Siantschan und Sintziantin einen Zusammenstoß der beiderseitigen Vortruppen.

Hd **London,** 12. Okt. Am Freitag griff die japanische Kavallerie zwei Kompagnien Infanterie und zwei Regimenter Kavallerie, welche Maximgeschütze mit sich führten, auf dem rechten Ufer des Hun südwestlich von Choran an und vertrieb sie nach Nordwesten. Die Russen verloren 15 Mann, die Japaner hatten keine Verluste. Am Sonnabend trieb die vorgeschobene japanische Infanterie 400 Mann russischer Kavallerie bei Taiko zurück. Die Russen verloren 20 bis 30 Mann.

Hd **Petersburg,** 12. Okt. Heute liegt die Bestätigung vor, daß die Japaner die wichtige befestigte Position Banjapusa, den Schlüssel nach Bensihu und des Taitseho-Tales verloren haben. Die russische Kavallerie wahrscheinlich die Abteilung Rennenkampf, ist bis Bensihu vorgedrungen. Die Japaner sind auf der ganzen Front unter Vorpostengefechten zurückgegangen. Man erwartet in Petersburg eine zweite Schlacht bei Liaujang, da die Japaner zum Teil über den Tatische zurückgehen.

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Mittwoch, den 12. Oktober. Serie C. No. 6. Gelbe Karten. Anfang 7½ Uhr: Robert der Teufel. Große romantische Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Giacome Meyerbeer.

Donnerstag, den 13. Oktober. Serie A. No. 7. Rote Karten. Anfang 7½ Uhr: Kyritz-Pyritz. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Heinrich Wilken.

Freitag, den 14. Oktober. Serie C. No. 7. Gelbe Karten. Anfang 7½ Uhr: Heimat. Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 15. Oktober bei aufgehobenem Abonnement. (Jahreskarten giltig.) Anfang 7½ Uhr: Undine. Romantische Oper in 4 Aufzügen von Alb. Lortzing.

Sonntag, den 16. Oktober. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Anfang 3½ Uhr. Zum 4. Male: Die kleinen Michu's. Operette in 3 Aufzügen von Andree Messager. Abends 7½ Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Aufzügen von Friedrich von Flotow.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

13. Oktober. Heiter, aber kühler Wind bei Wolkenzug.
14. Oktober. Wolkig, kühle Luft, meist trocken.
15. Oktober. Schön, sonnig, wärmer.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Grosser Verkauf
in Holzen.

Wegen gänzlicher Einstellung der Landwirtschaft läßt der Hofespächter Herr **Feldhoff auf Kötters-Hof in Holzen** sein **sämtliches Inventar** als:

2 Pferde (darunter eine 7jährige tragende Stute), 1 Fohlen, 12 Kühe, 60 Hühner, Enten, 1 Ziehhund mit Wagen, 2 drei- u. 1 zweizölligen Ackerwagen mit Zubehör, 2 Federwagen, 2 Dreschmaschinen mit Göpel, 2 Häckselmaschinen, Pflüge, Eggen, Exstirpator, Jäte- und Häufelpflüge, 1 Jauchenpumpe, 1 Jauchefaß, Pferdegeschirr, Wannemühle, Dezimalwage, Flechten, Erntleitern, 20 Milchkannen u. sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräte, ferner 200 Zentner Heu, 350 Ztr. Roggen-, Weizen- u. Haferstroh, 200 Zentner Runkelrüben etc. etc.

am Freitag, den 14. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr anfangend

an Ort und Stelle gegen Kredit und gegen Barzahlung verkaufen.

Sämtliche Verkaufsgegenstände können 1 Stunde vor Beginn des Verkaufs besichtigt werden.

Hohenschwert, Schwerte.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte,
Fernsprecher 32. 3320



zu beziehen durch
Carl Braus, Schwerte,
Buch- und Kunsthandlung.

„Polizei-Verordnungen"
betreffend
„Die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlichen Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten"
sind zum Preise von **Mark 0,20 (auf Pappe gezogen Mark 0,50)** vorrätig in der
Carl Braus'schen Buchhandlung.

Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns

Ostenstr. 7. **Schwerte** Ostenstr. 7.

Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . . .

Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.

Bekanntmachung

des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten betr. Kennzeichnung des tierärztlich untersuchten Fleisches.

Am 1. Oktober dieses Jahres tritt § 5 Absatz 1 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Fleischbeschaugesetze vom 28. Juni 1902 (G. S. S. 229) mit der Zusatzbestimmung des § 1 des Abänderungsgesetzes vom 23. September 1904 (G. S. S. 257) in Kraft, wonach die Vorschriften in Artikel I § 2 Absatz 1 Nr. 2 und 3 des Schlachthausgesetzes vom 9. März 1881 und die auf Grund dieser Vorschriften gefaßten Gemeindebeschlüsse auf das von abprobierten Tierärzten amtlich untersuchte frische Fleisch keine Anwendung finden u solches Fleisch auch in Schlachthausgemeinden einer nochmaligen amtlichen Untersuchung nur daraufhin unterworfen werden darf, ob es inzwischen verdorben ist, oder sonst eine gesundheitschädl. Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat.

Diese veränderte Rechtslage läßt es erwünscht erscheinen, das tierärztlich untersuchte frische Fleisch von solchem, bei dem die Beschau von Laien ausgeführt ist, möglichst zuverlässig zu unterscheiden. Die bestehenden Vorschriften über die Kennzeichnung des frischen Fleisches genügen diesem Bedürfnisse nicht völlig. Zwar gestattet § 43 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen A des Bundesrats den Tierärzten, außerhalb ihres gewöhnlichen Beschaubezirks einen Stempel mit ihrem Namen zu verwenden, und Nr. I 4 Absatz 2 der allgemeinen Verfügung, betreffend Fleischbeschaustempel, vom 7. März 1903 bezeichnet es unter Hinweis auf die Vorschrift im § 5 Absatz 1 des Ausführungsgesetzes als erwünscht, auch an dem Stempel für den Schaubezirk die Ausführung der Untersuchung durch einen Tierarzt kenntlich zu machen. Ferner sind in § 44 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen A des Bundesrats die Beschauer für verpflichtet erklärt, auf Wunsch des Besitzers die Stempelabdrücke zu vermehren, was insbesondere für die Kennzeichnung des zur Ausfuhr bestimmten Fleisches von Bedeutung ist. Diese Vorschriften sind aber nicht zwingender Natur und auch nicht erschöpfend. Wir ordnen daher in Abänderung und Ergänzung von Nr. I 4 der oben genannten Verfügung vom 7. März 1903 folgendes an:

1. Jeder tierärztliche Beschauer hat zur Kennzeichnung des von ihm amtlich untersuchten Fleisches einen Stempel zu benutzen, der die Ausführung der Beschau durch einen Tierarzt erkennbar macht. Erfolgt die Untersuchung nicht in dem gewöhnlichen Beschau-Bezirke des Tierarztes, so ist ein Stempel mit dem Namen des Tierarztes zu verwenden; hierher gehören die Fälle der Ergänzungsbeschau, der Stellvertretung in Bezirken, in denen ordentlicher Beschauer ein Laie ist, und der Stellvertretung für bestimmte Fälle nach § 7 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903.

Wird der Tierarzt als ordentlicher Beschauer tätig, so ist ein Stempel der in Nr. I 4 Absatz 2 der Verfügung vom 7. März 1903 gekennzeichneten Art zu verwenden. Ist ein Laie Stellvertreter des ordentlichen tierärztlichen Beschauers, so ist darauf zu achten, daß für die Stellvertretungsfälle ein besonderer Stempel ohne das dort vorgesehene Zeichen der tierärztlichen Beschau benutzt wird. Die Vorschrift dieses Absatzes wird bis auf weiteres auch in Gemeinden mit Schlachthauszwang Platz greifen müssen, da nach § 6 Absatz 1 und § 20 des Ausführungsgesetzes nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen der Stempel eines öffentlichen Schlachthauses zum Nachweise der tierärzlichen Untersuchung nicht immer genügt.

2. Bei solchem Fleisch, von dem nach den Angaben des Besitzers oder nach den sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß es zur Ausfuhr bestimmt ist, hat der tierärztliche Beschauer auch ohne besonderen Antrag des Besitzers nicht nur die in § 44 Absatz 1 der Ausführungsbestimmungen A des Bundesrats vorgeschriebenen sondern erforderlichenfalls soviel weitere Stempelabdrücke anzubringen, daß von den Stücken, in die das Tier voraussichtlich zum Zwecke der Ausfuhr zerlegt werden wird, ein jedes mindestens einen Stempel trägt.

Eine besondere Entschädigung steht dem Beschauer für die Anbringung vermehrter Stempel nicht zu. Nur wenn die Vermehrung der Stempelabdrücke nicht im unmittelbaren Anschluß an die Fleischbeschau, sondern nachträglich erfolgt, hat er Anspruch auf die im § 37 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1903 festgesetzte besondere Gebühr.

3. Die Verfügung zu 2 tritt am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft.

Die Durchführung der Verfügung zu 1 ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Wir erwarten, daß jeder tierärzliche Beschauer spätestens am 1. Januar 1905 im Besitze der erforderlichen Stempel ist.

Dieser Erlaß ist sofort den nachgeordneten Behörden mitzuteilen und im Amtsblatt abzudrucken. Auch ist für seine Veröffentlichung in den Kreisblättern und in sonst geeignet erscheinenden Zeitungen Sorge zu tragen.

Berlin W. 9, den 24. September 1904.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.
In Vertretung: gez. Wever.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: gez. Hermes.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Maschinen- u. Gerätefabrik Ruhrthal**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Westhofen eingetragen worden: Der bisherige Liquidator Kaufmann **Hermann Kruskopf** in **Dortmund** ist ausgeschieden und an seiner Stelle der Kaufmann **Carl Wilhelm Fischer** in **Hagen** zum Liquidator bestellt.

Schwerte, den 8. Oktober 1904.

3519 **Königliches Amtsgericht.**

Die von der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg am 16. März 1893 ausgestellte **Aussteuer-Police No. 83751** über M. 1000.— auf das Leben von **F. Wortmann in Lichtendorf** lautend, ist angeblich verloren; es werden daher alle, welche Ansprüche an dieses Dokument zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche sofort, spätestens jedoch **bis zum 10. Dezember 1904,** bei der unterzeichneten Gesellschaft geltend zu machen.

Hamburg, den 10. September 1904.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg.

3119 Dr. Schmerler. Kalbfleisch.

Neu! **Ansichtspostkarten** mit dem kronprinzlichen Paar.
Carl Braus, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Die erforderliche Ersatzwahl der Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten für das Haus der Abgeordneten findet am

Freitag, den 14. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, statt.

Indem ich das Verzeichnis der in Betracht kommenden Urwahlbezirke, der Wahllokale sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter nachstehend mitteile, lade ich die Urwähler zu der Wahl hiermit ein.

Es haben nur diejenigen Abteilungen zu wählen, welche in Spalte 7 angegeben sind.

Lfd Nr.	Name der Gemeinde	Seelenzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1900	Benennung der Urwahlbezirke	Seelenzahl des Urwahlbezirks	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Angabe derjenigen Abteilung, welche den Ersatzwahlmann zu wählen hat	Name und Stand des a. Wahlvorstehers	Name und Stand des b. Stellvertreters	Wahllokal
1	2	3	4	5	6	7	8		9
1	Holzen	1581	(Holzen)	1581	1	3	Gemvorst. Jacobs	Landwirt Post	Schule in den Rosen
2	Geisecke Lichtendorf Billigst	287) 968) 199)	(Lichtendorf, Geisecke, Billigst)	1454	1	2	Gemeind.-Vorsteher Dieckerhoff	Gem.-V Spämann	ev. Schule Geisecke

Westhofen, den 1. Oktober 1904.

Der Amtmann. Graf Haslingen.

Dem Zuge der Zeit

sowie vielfach geäußerten Wünschen unserer geschätzten Kundschaft folgend, haben wir uns entschlossen, unseren verehrlichen Kunden

bis zu

5 Prozent Rabatt

zu gewähren.

(Zucker und Kaffee unter 90 Pfg. das Pfund sind ausgenommen.)

Preise und bekannt gute Qualitäten wie bisher.

Für je volle 20 Pfg. Einkauf wird eine Sparmarke verabfolgt.

Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft, von dieser Vergünstigung den ausgibigsten Gebrauch zu machen.

Thee neuester Ernte eingetroffen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb

3411

Verkaufsfiliale in:

Schwerte, Brückstraße 3.



Habe noch 15 junge Weidetiere und verkaufe, um schnell damit zu räumen

Rindfleisch

zu 55 Pfg. per Pfund. 3511

L. Seippel,
Schwerte, Hagenerstraße 20.

Zwei schöne tragende



Rinder

sind zu verkaufen bei F. Tillmann, Steinweg bei Ergste. 3520

Molkereibutter

der Molkerei Westheim 135 Pf., ostfriesische 120 Pfg. bei 3309

Ernst Klein.

Für Rekruten

empfehle für die bevorstehende Dienstzeit sämtliche Sorten vorschriftsmäßiger

Bürstenwaren

sowie

Reisekoffer und Postkörbe

zu den bekannt billigen Preisen. Jeder Käufer erhält einen Brustbeutel gratis. 3171

O. W. Becker,
Möbel-, Korb- u. Bürstenwaren
Schwerte,
Ostenstrasse 9.
en gros. en detail.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80,** Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn.
Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht.



Pflaumen

neue, getr., fleischige, sehr süße vorzügliche Frucht, fracht- und spesenfrei, 100 Pfund mit Sack Mk. 14.

Birnen getr. fleischige junge M. 17,50

Wallnüsse

neue, helle, feinste, Mk. 18,50.

Preißelbeeren

mit 50 % Raff. eingesotten, hochfeinst, 10 Pfd.-Posteimer Mk. 4,10, franko Nachn. versendet **in nur guter, neuer** Ware
Josef Müller jr.,
Obst- u. Landesprodukte en gros,
Haßfurt a. Main 21. 1098

Empfehle mich als perfekte
Damen-Schneiderin
Josephine Klapdor, 8198
Schwerte, Kleppingstraße 25.

Der bekannte Tiroler
Kappusschaber
Clemens Brunold ist wieder angekommen u. empfiehlt sich bestens; logiert bei Wwe. Krämer.

Kolkrabe

entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. 3519
Schwerte, Hüsingstr. 15.

1. Etage

von 6 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 3508
Brückstraße 19.

3–4 Zimmer

per 1. November zu vermieten.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Anzeiger.

Tüchtiges, properes evangel.
Dienstmädchen
f. kl. Familie ges. bei gutem Lohn. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zweitmädchen.
Suche zum bald. Eintritt ein im Putzen, Bügeln u. Servieren gründlich erfahrenes evangel. Zweitmädchen. 3509
Frau Alfred Böninger, Duisburg.

Handels-Nachrichten.
Schwerte, den 12. Oktober.

50 Kgr. 100 Pfd.	1ter ℳ	₰	2ter ℳ	₰	3ter ℳ	₰
Kartoffeln 50 Kilo	4	—	3	50	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	25	1	10	—	—
Eier 11 Stück	1	—	—	—	—	—